

Volkskunde zieht nach Maria Saal

Beim Kärntner Freilichtmuseum wird ein Zentrum für Volkskunde errichtet.



Das Freilichtmuseum in Maria Saal bekommt Zuwachs

PUCH

KLAGENFURT. Die Entscheidung für eines der größten Kulturprojekte der jüngeren Kärntner Geschichte ist gefallen: Der Lenkungsausschuss zur Zukunft des Kärntner Landesmuseums (Vertreter von Finanz- und Kulturabteilung, Landesmuseum sowie der Landesimmobiliengesellschaft) hat sich darauf geeinigt, dass in Maria Saal ein Zentrum für Volkskunde entstehen soll. „Es wird zusammengeführt, was zusammengehört“, begründet Gerlinde Robitsch, Pressesprecherin von Kulturreferent Wolfgang Waldner (ÖVP).

Für den Neubau neben dem Freilichtmuseum soll es einen Architektenwettbewerb geben. Einziehen soll spätestens im Jahr 2017 nicht nur die Volkskundesammlung des Rudolfinums, sondern dort werden auch die Exponate des mittlerweile geschlossenen Landwirtschaftsmuseums Schloss Ehrenthal eine neue Heimat finden. Außerdem wird das Landesmuseum in dem Gebäude sein dringend benötigtes Depot bekommen. Dem ebenfalls diskutierten Tiefenspeicher zwischen Landesmuseum und Landesre-

gierung wurde eine klare Absage erteilt: „Das wäre um vieles teurer geworden“, so Robitsch.

Gleichzeitig soll auch die „Heft“ in Hüttenberg adaptiert werden. In die historischen Eisenwerksanlagen werden die mineralogische Sammlung des Landesmuseums sowie das Lapidarium ziehen. Insgesamt sind für diese Adaptierungen, die Errichtung des Volkskundezentrums und die Sanierung des Rudolfinums rund 21 Millionen Euro vorgesehen.

Aufwertung

Anfang Februar sollen die Verhandlungen mit dem Freilichtmuseum erfolgen. Anton Schmidt, Bürgermeister von Maria Saal, ist „sehr erfreut“: „Für uns ist dieses Projekt extrem wichtig und eine Aufwertung des Freilichtmuseums“, so der ÖVP-Politiker.

Jetzt wird erst einmal der Grundsatzbeschluss für die Regierungssitzung vorbereitet. Im Büro Waldner ist man jedenfalls überzeugt: „In Maria Saal wird nun eine professionelle und nachhaltige Aufwertung der Volkskunde passieren.“

MARIANNE FISCHER